



Dr. med. Marc Stranghöner und Dr. med. Gerald Kreft

BLASENKREBS – DER UNAUFFÄLLIGE TUMOR

Harnblasenkrebs gehört zu den Krebsarten, die lange keine eindeutigen Beschwerden verursachen. Deshalb raten die Bielefelder Urologen Dr. med. Gerald Kreft und Dr. med. Marc Stranghöner zu regelmäßigen und frühzeitigen Vorsorgeuntersuchungen

TOP: Jährlich erkranken etwa 30.000 Menschen in Deutschland neu an Blasenkrebs, und die Zahl der Tumore steigt kontinuierlich. Welche Risikofaktoren gibt es?

Dr. Gerald Kreft: Es gibt eine Reihe von Faktoren, die die Entstehung eines Harnblasenkarzinoms begünstigen. Der Hauptrisikofaktor ist das Rauchen, denn krebserregende Stoffe haben eine lange Kontaktzeit in der Blase. Auch Blasensteine und relativ häufige Blasenentzündungen, mehr als drei pro Jahr, können Ursache für ein Harnblasenkarzinom sein.

Dr. Marc Stranghöner: Darüber hinaus können bestimmte chemische Substanzen, insbesondere die sogenannten aromatischen Amine, Blasenkrebs verursachen. Ein erhöhtes Risiko besteht bei Beschäftigten der Gummiindustrie, der chemischen und der Lederindustrie, dort ist Blasenkrebs bereits als Berufskrankheit anerkannt. Risikopatienten sind auch Friseure, Metallarbeiter, Drucker, Maler und Textilarbeiter.

Wie äußert sich ein Blasenkrebs?

Dr. Marc Stranghöner: Diese Tumorart gehört zu den unauffälligen Krebsarten, die sich meist erst recht spät zeigt und im Frühstadium häufig symptomlos verläuft. Blutiger Urin kann ein erstes Anzeichen für einen Tumor sein, ebenso wie Schmerzen beim Wasserlassen und ein häufiger Harndrang.

Wie wird ein Blasenkrebs behandelt?

Dr. Gerald Kreft: 80 Prozent aller Harnblasentumore sind oberflächliche Tumore, die auf die Harnblase beschränkt sind und meist blasenerhaltend operiert werden können.

Dr. Marc Stranghöner: Abhängig von der

Schwere der Erkrankung können anschließend weitere Therapien, etwa eine Chemotherapie, nötig werden. Wichtig zu wissen ist: Je eher der Tumor diagnostiziert wird, umso größer ist die Chance der Organerhaltung. Wir raten deshalb besonders Risikopatienten zu frühzeitigen Vorsorgeuntersuchungen. Mit einem einfach durchzuführenden sensitiven Urintest können wir mit großer Sicherheit Tumoren ausschließen.

Warum sind gerade Frauen besonders anfällig für Blasenprobleme?

Dr. Marc Stranghöner: Das kann sowohl anatomische wie funktionelle Gründe haben. Die weibliche Harnröhre ist nur etwa vier Zentimeter lang. Bakterien können leicht und schnell in die Blase gelangen und dort Harnwegentzündungen auslösen. Bei Blasenentzündungen verbleibt häufig Restharn in der Blase, der die Infekte bedingt. Und aufgrund eines lokalen Hormonmangels nach der Menopause kann sich in vielen Fällen die Harnröhre verengen, sodass das Wasserlassen nur noch erschwert möglich ist.

Wie kann man Blasenerkrankungen vorbeugen?

Dr. Gerald Kreft: Seien Sie gut zu Ihrer Blase! Trinken Sie so viel, dass Sie etwa einen bis eineinhalb Liter täglich ausscheiden. Gehen Sie regelmäßig zur Toilette. Unterstützen Sie Ihre Blase prophylaktisch mit Vitamin-C-Gaben und Pflanzenwirkstoffen, zum Beispiel Extrakten der Cranberry.

Dr. Marc Stranghöner: Und suchen Sie bei hartnäckigen Beschwerden und dem Verdacht auf eine Harnblaseninfektion unbedingt einen Arzt auf. ■

Interview: Carmen Völzow